



1921. 7170



Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Rheingau

Erscheint Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rortäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die geschaltelte Nonpareilzeile oder deren Raum 75 Pfg., Kleinanzeigen die geschaltelte Nonpareilzeile 2.50 Pfg. Bezugspreis: monatlich mit Frangierlohn 4.25 Pfg. durch die Post 12.— fürs Vierteljahr.

Nummer 1

Telefon 59.

Mittwoch, den 4. Januar 1922

Telefon 59.

26. Jahrgang

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim. Vetr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für Angestellte.

Die wieder geäußerten Wünsche aus den Kreisen der versicherungspflichtigen Angestellten, für die Gründe allgemein wirtschaftlicher Art angeführt werden und andererseits ein regeres Interesse und eine stärkere Beteiligung an der Wahl erhofft wird, haben mich veranlaßt, meine Bekanntmachung vom 26. November 1921, Kreisbl. Nr. 137 vom 29. November 1921 wie folgt abzuändern:

Die vorgesehene Wahl findet nicht im Kreishaufe hier, sondern in den nachstehenden aufgeführten Stimmbezirken statt. Zum Zwecke der Stimmabgabe werden auf Grund des § 17 Absatz 2 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 folgende Stimmbezirke eingerichtet:

- Stimmbezirk A. Bierstadt.
Gemeinden: Bierstadt, Biebrich, Jostadt, Kloppeheim, Metzbach, Wildbach.
Stimmbezirk B. Dohheim.
Gemeinden: Dohheim, Frauenstein, Georgenborn.
Stimmbezirk C. Erbenheim.
Gemeinden: Erbenheim, Nordenstadt, Wallau.
Stimmbezirk D. Flörsheim.
Gemeinden: Flörsheim, Wacker, Weibach, Eddersheim, Dedenbergen.
Stimmbezirk E. Hochheim.
Gemeinden: Hochheim, Delkenheim, Massenheim.
Stimmbezirk F. Schierstein.
Gemeinde: Schierstein.
Stimmbezirk G. Sonnenberg.
Gemeinden: Sonnenberg, Auringen, Hefloch, Naurob, Rimbach.

Die Wahl findet statt:
Am Sonntag, den 8. Januar 1922, von 2—4 Uhr nachmittags für die Arbeitgeber, von 4—6 Uhr nachmittags für die Angestellten.

Gewählt wird:
für Stimmbezirk C in der Neuen Schule in der Taunusstraße, in den übrigen Stimmbezirken im Rathaus.

Zum Wahlvorsteher habe ich gemäß § 17 ernannt im Stimmbezirk A den Herrn Bürgermeister Hofmann und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Vöhringer, im Stimmbezirk B den Herrn Bürgermeister Sporkhorst und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Müller, im Stimmbezirk C den Herrn Bürgermeister Fehring und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Breitenbach, im Stimmbezirk D den Herrn Bürgermeister Lauck und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Janh, im Stimmbezirk E den Herrn Bürgermeister Arbächer und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Muth, im Stimmbezirk F den Herrn Bürgermeister Relsels und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Eschmann, im Stimmbezirk G den Herrn Bürgermeister Buchst und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Klog.

Auf Antrag stellt die Reichsversicherungsanstalt den Arbeitgebern eine Bescheinigung über die Zahl der versicherten Angestellten aus; diese Bescheinigung soll als Unterlage für den von der Gemeindebehörde gemäß § 149 Abs. 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte auszustellenden Wahlausweis für die Arbeitgeber dienen.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1921.

Der Landrat.

Wird wiederholt veröffentlicht mit dem Zusätze, daß die Wahl für die Angestellten von Flörsheim a. M. im neuen Rathaus (Sitzungsaal) zum oben genannten Termin das ist am Sonntag den 8. Januar nachmittags von 4—6 Uhr stattfindet. Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den Versicherten Angestellten gehören und hier

wohnen. Die Stimmenabgabe ist geheim und kann nur persönlich ausgeübt werden (§ 19 Abs. 1 W. O.). Das Wahlrecht ist durch die Versicherungsart auszuweisen, die jedoch innerhalb der letzten 12 Monate mindestens eine Beitragsleistung ersehen lassen muß.

Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Gemäß Gesetz über die Notstandsmassnahmen zur Unterstüttung von Renteneinnehmern der Invaliden- und der Angestelltenversicherung können bedürftige Renteneinnehmer bei ihrer Wohnortsgemeinde einen Antrag auf Zahlung einer Unterstüttung stellen. Zur Stellung eines Antrages sind berechtigt alle Empfänger von Renten aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung, also Empfänger von Invaliden- oder Alters- oder Hinterbliebenenrenten aus der Invalidenversicherung und von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrenten aus der Angestelltenversicherung. Für Waisenrenteneinnehmer ist der Antrag durch den gesetzlichen Vormund oder Pfleger zu stellen. In allen Anträgen müssen die Einkommensverhältnisse klar und deutlich geschildert sein, ferner ist die Stammtafelnummer anzugeben und der Rentenbescheid zur Einsichtnahme beizufügen.

Unfug.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Kinder die Anlagen (speziell die Birkenbäume) an der Böschung der neuen Schule stark beschädigt haben. Weiter ist das Schieferdach der neuen Schule durch Bewerfen mit Steinen ebenfalls stark beschädigt worden. Es entstehen dadurch andauernd der Gemeinde durch die heutigen Materialpreise und Löhne, nicht unerhebliche Kosten. Dieser Unfug muß unbedingt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Die Einwohner, besonders diejenigen der näheren Umgebung werden daher im eigenen Interesse ersucht, jeden ihnen zur Kenntnis gelangenden Fall unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß alle mit angezeigten Übertretungen streng bestraft und sie zur Ersatzleistung herangezogen werden.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knapp.

(Nachdruck verboten.)

18) „Da sind sie endlich“, murmelte Barpart vergnügt, indem er, von den anderen gefolgt, schnell die Veranda verließ.

„Habt ihr mich schon vernunft?“ rief Adele den Ankommenden in jugendlichem Uebermut zu, der ihr so gut stand.

„Und wie“, gab schnell der Vater schmolend zurück. „Wir sind schon besorgt gewesen um dich, haben nach dir suchen lassen, um deinen Verbleib festzustellen.“

Ein helles, glückseliges Lächeln leuchtete von der Freude über ihren Streich.

„Das habe ich ja auch beabsichtigt, Väterchen; ich wollte Euch beide mal in Schrecken versetzen. Also hat der Unfel nicht geplatzt?“

„Den habe ich heute überhaupt noch nicht gesehen.“

„Da ihr mich jetzt wiederhabt, seid ihr mir doch selber nicht böse?“ schmeichelte sie.

Wolff sprang laut bellend mit langen Sähen nach ihrer Reitscheide, die sie bald nach dieser, bald nach jener Seite in die Höhe streckte.

Nachdem die gegenseitige Begrüßung erfolgt war, bewegte sich die Menschengruppe unter lebhaftem Gespräch wieder zum Herrenhause zurück. Nur der Bruder Gerhards zog es vor, eine Promenade im Parke zu machen.

Die wenigen Minuten, während sich Adele umkleidete, benutzte Gerhard, um bei den Eltern seiner Braut formell um ihre Hand anzuhalten. Beide gaben gerührt ihre Einwilligung.

Als Adele, leichtfüßig wie eine Gazelle, die Treppe von ihrem Zimmer heruntersprang, flog sie unten in die ausgebreiteten Arme ihres Bräutigams, der sie schnell verstandigte und im Triumph ihren Eltern zuflachte. Tränen und Umarmungen beschloßen die wohlwollen Augenblicke, wo das Schicksal die einzige Tochter des Hauses einem fremden Manne zuführte, an dessen Seite ihr ein neues Glück eröffnen sollte.

Für Gerhards und Adele wurde jetzt in der Veranda der Kaffee aufgetragen. Man hörte bald von dieser Stelle heiteres Gähnen und Scherzen, vermengt mit Hundegelächel. Das schöne Sonntagswetter tat auch das seinige, die festliche Stimmung der glücklichen Menschen noch zu erhöhen. War man doch dabei, die nächsten Einzelheiten der Verlobungsfeier zu besprechen. Nachdem man sich hierüber geeinigt, wurde auf Gerhards Wunsch auch gleich der Termin zur Hochzeit auf den Herbst angesetzt.

Der Bernhardsiner sprang mit Freudengetöse die Treppe hinunter, da er den gleichmäßigen Schritt Onkel Heinrichs vernommen hatte. Schon von weitem winkte der Ankommende herüber.

„Du hast wohl den Stauweiser aufgesucht“, fragte sein Bruder.

„Nein“, entgegnete Heinrich mit belegter Stimme, „ich bin bis zum „Roten Krug“ nach Rottlau gegangen. Dort traf ich mit Wierbach aus Neuhof zusammen und erfuhr von ihm, daß kürzlich in Schloß Damerow wieder der Teufel losgewesen ist. Zwischen dem Baron und Helmut soll es zu einem sehr heftigen Austritte gekommen sein. Gleich danach ist Helmut mit Sad und Bad nach Grünheide übergesiedelt. Was ich schon im vorigen Jahre angedeutet habe, ist jetzt also zur Tatsache geworden: man hat ihn aus dem Hauptgute rausgejagt.“

„Ihr sind die Verhältnisse auf Schloß Damerow wohl auch einigermaßen bekannt“, wandte sich der Gutsbesitzer an seinen künftigen Schwiegersohn. „Soviel ich weiß, warst du mehrere Wochen dort einquartiert, ehe du zu uns kamst.“

„Ja, ich kenne die Zustände auf Schloß Damerow — allerdings nur oberflächlich. Das gegenseitige Zusammenleben in der Familie des Barons erschien mir nicht sonderlich harmonisch.“

„Was machte die Tochter auf dich für einen Eindruck“, wollte Frau Barpart wissen.

„Außerlich einen durchaus guten“, bequemt er sich zu gestehen. „Am Regieren und Herrschen scheint sie aber großen Gefallen zu finden, und das ist nicht nach jedermanns Geschmack, namentlich nicht nach dem meinen. Der vortheilhafte Eindruck, den man zuerst

von ihr gewinnt, verliert sich allmählich, je näher man sie kennen lernt.“

„Und hast du sie näher kennen gelernt?“

„Adele war's, die diesen Einwurf machte und ihren Verlobten mit großen Augen ansah. Gerhards erstete leicht unter ihrem eigentümlichen Blicke. Doch gab er ruhig zur Antwort:

„Wie dies bei einem fünfzehnjährigen, täglichen Umgange gar nicht anders sein kann.“

Wolff knurrte in feindseliger Weise. Es näherten sich Schritte. Gerhards atmete auf. Die Wendung, die das Gespräch genommen, war ihm unangenehm gewesen. Sein Bruder lehnte von der Promenade im Parke zurück. Die Unterhaltung wurde in andere Bahnen gelenkt.

Run war es zur Tatsache geworden, Helmut sah auf Grünheide, und der Inspektor Kohlrath hatte Helmut's Wohnung im Schloß eingenommen, weil sich im Verwaltungsbau kein Platz mehr für ihn fand.

Des Vaters Ankündigung, ihn auf das Pflichtenfeld zu setzen, und seine weitere Anordnung, sofort nach Grünheide überzusiedeln, hatte Helmut gleichmäßig hingenommen.

Ja, bei näherer Ueberlegung war er über den Quartierwechsel gar nicht unglücklich. Was hielt ihn hier zurück? Was fesselte ihn? Was verlor er, wenn er dem Schlosse den Rücken kehrte? Nichts! Dem Vater war er von Kindheit an ein Fremdling gewesen. Es verband ihn kein inniges Gefühl mit diesem, weil es schon in der Jugendzeit mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden war.

Und daß er mit der Schwester fortan keine Berührungspunkte mehr haben würde, machte ihn froh. Er hatte jetzt einen eigenen Wirkungskreis, war dem Hauptgute nur lose unterstellt. Was mit dem Vater in geschäftlicher Hinsicht zu regeln blieb, das konnte der Inspektor Hannemann, der als zweiter Wirtschaftsbeamter in Grünheide tätig war, in seinem, Helmut's Auftrag, übernehmen. Auf diese Weise wurden ihm alle peinlichen Situationen erspart.

Fortsetzung folgt

Steuerfreie Beträge.

Nach jetzt eingegangener Mitteilung des Finanzamtes Wiesbaden sind die steuerfreien Beträge ab 1. Januar 1922 wie folgt erhöht:

	Bei Stundenlohn (für je 2 angefangene oder volle Stunden)	Tagelohn	Wochenlohn	Monatslohn	Jahresbetrag
Für den Steuerpflichtigen für die Ehefrau	je 0,20 M.	je 0,80 M.	je 4,80 M.	je 20 M.	je 240 M.
Für minderjährige Kind, ohne eigenes Arbeitslohn	0,30 M.	1,20 M.	7,20 M.	30 M.	300 M.
Werbungslohn	0,45 M.	1,80 M.	10,80 M.	45 M.	540 M.

Betr. Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner.

Der in meiner Bekanntmachung vom 26. November 1921 betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner § 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte ergangenen Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten gemäß § 7 der Wahlordnung vom 3. 7. 12 für die am 8. Januar ds. Js. stattfindende Wahl sind die wahlberechtigten Arbeitgeber nicht nachgekommen. Die in meinen Bekanntmachungen vom 26. 11. und 17. 12. 1921 für Sonntag den 8. Januar 1922 von 2-4 Uhr nachmittags anberaumte Wahl für die wahlberechtigten Arbeitgeber kann deshalb nicht stattfinden. Der Wahltermin fällt aus.

Gefunden.

Als gefunden wurde abgegeben ein Haarpfeil und ein Beutel mit Inhalt. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterei Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Kartoffelausgabe.

Samstag Vormittag von 9.30-11.30 Uhr werden auf dem alten Rathaus Speisekartoffeln pro 3 Zentner 105 Mark abgegeben. Es werden dieselben auch in kleineren Mengen abgegeben.

Kreisjahrgang betr. den Besuch gewerblicher Fortbildungsschulen.

Der Kreistag und der Kreisausschuß haben beschlossen, die Kreisjahrgang betr. den Besuch gewerblicher Fortbildungsschulen im Landkreise Wiesbaden vom 17. Mai 1920 durch weitere Bestimmungen insbesondere auch hinsichtlich der Veranlagung und Erhebung der Schulbeiträge zu ergänzen. Nachstehend der § 6 betr. Veranlagung und Erhebung der Schulbeiträge.

§ 6

Auf Grund der §§ 16 und 22 des Gewerbe- und Handelslehre Dienstleistungsgesetzes vom 10. Juni 1921. (Pr. G. S. S. 421 ff.) werden die zur Dedung der Schulunterhaltungskosten von dem Schulträger zu erhebenden Schulbeiträge wie folgt festgesetzt:

- für Gewerbetreibende, die gewerbesteuerfrei, oder nach Gewerbesteuerklasse 4 veranlagt sind 30.— M.
- f. Gewerbetreibende d. Gewerbesteuerklasse 3 50.— M.
- für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 2, außer in Viehtrieb 60.— M.
- für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 1, außer in Viehtrieb 80.— M.
- für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 2 in Viehtrieb 75.— M.
- für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 1 in Viehtrieb 100.— M.

Diese Beträge gelten für jeden schulpflichtigen Schüler und jede schulpflichtige Schülerin für den Zeitraum eines Jahres.

Gewerbetriebe, die in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, haben für jedes angefangene Jahr den Arbeiter den Schulbeitrag für einen Berufsschüler gemäß den in Absatz 2 genannten Sätzen zu entrichten, wenn die Zahl der beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren weniger als 10 v. H. der Arbeiter beträgt.

Als Arbeiter im Sinne dieser Bestimmungen gelten alle in einem Gewerbebetrieb beschäftigten, der Reichsversicherungsordnung unterliegenden Personen (Arbeiter und Angestellte). Mitgerechnet werden auch solche von innerhalb des Schulbezirks liegenden Betrieben beschäftigte Personen, die zu auswärtigen Arbeiten (Montage usw.) zeitweise von der Arbeitsstätte im Schulbezirk entfernt sind, es sei denn, daß diese Arbeiter an keinem Tage des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraumes im Schulbezirk arbeiten.

Die Regelung der Veranlagung und Erhebung der Schulbeiträge bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

In den Schulen, die am 1. Januar 1921 in Betrieb waren, gelangen die oben festgesetzten Schulbeiträge gemäß § 22 des Gesetzes vom 10. Juni 1921 bereits vom 1. Januar 1921 ab zur Erhebung unter Anrechnung der bereits gezahlten Beiträge in den neu errichteten Schulen mit Beginn des Schuljahres (1. April und 1. Oktober), in dem die Schule eröffnet wurde.

Die Schulbeiträge sind Kommunalabgaben im Sinne des Gesetzes vom 14. Juli 1893 (Gef. S. S. 152).

Das Rechtsmittelverfahren regelt sich nach §§ 69 und 70, die Bestrafung unrichtiger Angaben der Beitragspflichtigen nach § 79 des Gesetzes. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge nicht aufgehoben.

Die Schulbeitragspflichtigen oder deren gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, auf eine von der zuständigen Behörde an sie gerichtete Aufforderung über bestimmte Tatsachen, die auf die Berechnung der Schulbeiträge von Einfluß sind, innerhalb einer ihnen gesetzten Frist schriftlich oder mündlich Auskunft zu erteilen. Wer eine nach dieser Bestimmung ihm obliegende Auskunft nicht oder nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt, wird sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 50 M. bestraft.

Die vollständig abgeänderte Kreisjahrgang ist in Nr. 147 des Kassauischen Anzeigers vom Donnerstag, den 22. Dezember v. Js. veröffentlicht. Von einer Veröffentlichung mußte der Länge wegen ein Abstand genommen werden.

Flörsheim, 4. Januar.

Land, Bürgermeister.

Trüber Neujahrsbeginn.

(Berliner Stimmungsbild.)

Einige Momentbilder charakterisieren am deutlichsten die Stimmung, in der wir das neue Jahr begannen.

Kassafestigkeit in der Regierung. Deutlich erkennbar durch die Geheimnisträumerei, mit der alle Verhandlungen, alle wichtigen Vorgänge umgeben werden. Nichts soll an die Öffentlichkeit. Aber alles, was hindurchfließt, was man von der Stimmung der Regierung hört, von ihrem Hin- und Herbewegen, sagt deutlich, daß auch die Regierung das neue Jahr in allertrübster Stimmung begonnen hat. Rathenau ist in Paris. Er hat den Auftrag, dort sich ebenso geheimnisvoll zu umgeben, wie er es während seiner wiederholten Auftritte nach Berlin tun mußte. Die Arbeit der „Privatperson“ der Regierung für die Regierung ist weiten Kreisen ein Geheimnis und gäbe es nicht einige unterirdische Kanäle, aus denen man die Wahrheit erfährt, man stünde vor einem völligen Dunkel. Am Sonntagabend noch hob man in der Regierung den Kopf. Die Reparationskommission war zum Entgegenkommen bereit. Heute ist man pessimistischer. Es gibt auch hier viele Wenn und Aber. Trübe Stimmung in der Regierung. Alle Hoffnungen enttäuscht. So beginnt das neue Jahr.

Die Eisenbahnen haben gestreikt, d. h., sie streiken teilweise noch. Bei allen großen Streiks pflegt die Regierung, wie auch diesmal, zu versichern, daß sie aus prinzipiellen Gründen nicht entgegenkommen könne. Sie lehnt den Streik ab, entwirrt, dann aber zu Verhandlungen sich bewegen, immer aber mit der großen Pose: nachgeben können wir nicht. Die Verhandlungen haben nun aber eine Belagerung des Streiks erreicht, d. h. er soll von den Führern abgeblasen werden. Die Führer behaupten, die Regierung zeige Entgegenkommen. Die Regierung behauptet, nicht im geringsten umgesehen zu sein. Ein trauriges Zeichen. Ist die Regierung umgesehen? Ganz gewiß, denn anders wäre eine Verständigung nicht möglich gewesen. Da sie aber wiederum umfiel, so ist es unerklärlich, weshalb sie es überhaupt zu einem Streik kommen ließ.

Portoerhöhung! Großer Sturm auf die Postämter, denn die vorhandenen Briefmarkenbestände lassen sich bei der exorbitanten Erhöhung der Portofähigkeit nicht verwerten. Man müßte denn die Vorderseite eines Briefes völlig mit Briefmarken besetzen. Großer Andrang auf allen großen Berliner Postämtern. Briefmarken aber werden nur in beschränkter Maße abgegeben. Wiederholt müssen die Schalter geschlossen werden. Es sind keine Briefmarken vorhanden. Die Post hat aber die Portofähigkeit erhöht. Das ist die Hauptsache. Wie bei der letzten Erhöhung zeigt sich auch diesmal das gleiche Bild des Unvorbereitenseins. Man müßte aber diese Zustände norrenhaft lachen, wenn sie nicht so ernst, so bitterernst wären.

Silvester gab es noch überall gedehnte Stimmungen. Man feierte nach altem Brauch, war einen Abend hindurch leichtsinnig. Man vergaß die schwierige wirtschaftliche Lage und schied sich kühnlich hinweg über die traurige Atmosphäre der Zeit. Nun hat die Arbeit eingesetzt. Ein neues Jahr mit neuen Aufgaben fordert eifriges Ringen, fordert Anspannung aller Kräfte. Die Bilanzen werden gezogen, für viele müssen sie günstig sein. Für die allermeisten aber werden sie die traurige Wahrheit geben, daß im neuen Jahre noch weitere Einschränkungen erfolgen müssen. Es herrscht in allen Kreise der Bevölkerung eine tatsächliche trübe Stimmung, hervorgerufen nicht nur durch die außerordentlichen Preiserhöhungen auf allen Gebieten, sondern auch angeht die Aussichtslosigkeit, daß in absehbarer Zeit eine Besserung eintritt. Im Geschäftsleben zeigt sich überall eine Einschränkung. Arbeiterentlassungen sind an der Tagesordnung. Die Arbeitslosigkeit wird gerade im Januar wieder einen außerordentlichen Umfang annehmen. So beginnt das neue Jahr, das mit Klagen und Jubel begrüßt wurde, in Wahrheit trübsinnig und traurig.

Die Konferenz in Cannes.

Die Vorbereitungen.

Berlin, 3. Jan. Die Tagung des Obersten Rates in Cannes wird programmäßig am 6. Januar beginnen. Lloyd George weist schon eine Woche zur Erholung in dem Badeort, während Briand mit seinen Sachverständigen morgen erwartet wird, so daß die Vorbesprechungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten alsbald ihren Anfang nehmen kann. Da auch schon die wichtigsten Minister auf beiden Seiten anwesend sind, Louchet auf der einen, Evans und Churchill auf der anderen, so ist schon daran zu erkennen, daß das Schwerkrieg der Konferenz in den Vorbesprechungen liegen wird. Wenn Briand und Lloyd George in den Vorbesprechungen ihre Londoner Verein-

barungen zur Reparationsfrage bestätigen, die sich beinahe ausschließlich auf die Festsetzung der Barzahlung von 500 Millionen Goldmark für 1922, auf eine Begrenzung der Restleistungen aus dem Wiesbadener Abkommen und auf einen neuen Verteilungsplan der deutschen Zahlungen unter die Alliierten erstrecken, dann besteht Aussicht auf einen positiven Beschluß des Obersten Rates in der Reparationsfrage. Vorläufig werden in den Auseinandersetzungen der französischen und englischen Presse aber die trennenden Momente des belgischen Widerstands gegen den neuen Verteilungsplan und des englisch-französischen Gegensatzes in der U-Bootsfrage hervorgehoben, so daß der Ausgang der Vorbesprechungen, die natürlich von diesen beiden Voraussetzungen stark beherrscht werden, noch ganz unübersichtlich ist.

Die Eröffnung der Konferenz.

Cannes, 3. Jan. Die Tagung des Obersten Rates wird am Freitag, den 6. Januar eröffnet. Am Mittwoch und Donnerstag haben Briand und Lloyd George Vorbesprechungen.

Vorbesprechungen.

Paris, 3. Jan. Wie der „Petit Parisien“ aus Cannes meldet, hat Lloyd George gestern mehrere Unterredungen mit Sir Worthington Evans, dem englischen Kriegsminister sowie mit Bonar Law, Sir Robert Horne und Winston Churchill gehabt. Die zweite Hälfte der englischen Delegation ist gestern Abend in Cannes eingetroffen.

Die Besatzungskosten.

Brüssel, 3. Jan. Auf der Konferenz von Cannes wird auch die Frage der rheinischen Besatzungstruppen besprochen werden. Man will beantragen, daß die Unterhaltungskosten auf 40 Millionen Goldmark festgesetzt werden. Länder, die den ihnen zugewiesenen Anteil an den Kosten überschreiten, sollen den fehlenden Betrag aus eigener Tasche decken.

Dr. Rathenau in Cannes.

Berlin, 3. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, denkt Dr. Rathenau sich morgen nach Cannes zu begeben.

Berlin, 3. Jan. Die „Neue Berliner Zeitung“ berichtet in einem Pariser Telegramm über die vorgezeichnete Anwesenheit Dr. Rathenaus in Cannes während der am Freitag beginnenden offiziellen Besprechungen des Obersten Rates. Wenigstens Dr. Rathenau nicht in offizieller Eigenschaft nach Cannes geht, so werde er dort die immerhin wichtige Rolle eines Vertreters Deutschlands während der Konferenz übernehmen, da er als maßgebendster deutscher Kenner des Reparationsproblems gilt, dessen sachverständiges Urteil von Fall zu Fall man sich hören wolle. Obwohl die Reise Dr. Rathenaus auch mit Zustimmung der französischen Regierung erfolgte, so bestehen sowohl in der Pariser Kammer wie im Senat und besonders in der französischen Presse starke Widerstände gegen die Zuziehung des deutschen Sachverständigen. Diese Widerstände werden wahrscheinlich auch einen Teil der Besprechungen unter vier Augen ausmachen, die vor Beginn der Konferenz zwischen Briand und Lloyd George vorgesehen sind.

Warum Tirpitz ging.

Berlin, 3. Jan. In der am 6. Januar erscheinenden Nummer des „Grenzboten“ veröffentlicht Großadmiral Tirpitz unter dem Titel „Mein Abschied“ einen Artikel, dem insofern geschichtliche Bedeutung zukommt, als er die langjährigen und sachlichen Gegensätze beleuchtet, die im Großen Hauptquartier miteinander rangen. Tirpitz bringt eine Reihe von Beispielen für das gegen ihn inszenierte Intrigenspiel und kommt zum Schluß auf die tatsächlichen Gründe für seinen Rücktritt. Seine Krankmeldung vom 8. März 1916 sei erfolgt, als der Admiralabschied nach dem Vortrag am 6. März nach Berlin zurückgekehrt war mit der offiziellen Mitteilung, daß der U-Bootskrieg endgültig aufgegeben sei. Nach Ansicht Tirpitz' war damit eine Entscheidung getroffen, die mit großer Wahrscheinlichkeit zum Verlust des Krieges führen mußte, wenn nicht ein baldiger Friedensschluß in Aussicht stand. Durch seine völlige Ausscheidung von so wichtigen maritimen Entscheidungen aber, die eine krasse Verletzung der ihm zustehenden Rechte darstellte, sei das weitere Verbleiben für ihn, Tirpitz, auf seinem Posten unmöglich geworden, umso mehr, als sein Verlangen nach Remedur mit der Aufforderung, seinen Abschied einzureichen, beantwortet worden sei. Tirpitz schließt mit den Worten: „Wie wenig Herr v. Bethmann von anderer staatlicher Denkart verstanden hat, geht aus seiner Annahme hervor, ich hätte das im Sturm befindliche Staatsgeschick verlassen können.“

Politische Rundschau.

Die Zahlung am 15. Januar.

Soweit bisher an Berliner Regierungsstellen Informationen aus Paris vorliegen, scheint sich das anfängliche Entgegenkommen der Reparationskommission, einen Teil der deutschen Zahlung am 15. Januar zu leisten, mit erheblichen Schwierigkeiten zu verbinden. An der Regierungsstelle ist man jedenfalls heute nicht mehr der optimistischen Auffassung, die am Sonntag vertreten wurde, daß es möglich sein werde, die Reparationskommission zu einem Entgegenkommen unter erfüllbaren Bedingungen zu bestimmen. Die Verhandlungen in Paris werden weiter geführt, nachdem die Reparationskommission am Sonntagabend Staatssekretär Fischer die Mitteilung machte, daß er zu einem Entgegenkommen bereit sei. Staatssekretär Fischer hat nunmehr von der Regierung neue Instruktionen erhalten, welche Garantien er der Reparationskommission für die aufgeschobene Teilzahlung anbieten soll.

Das Eisenbahn-Arbeitsgesetz.

Vor Weihnachten hieß es, daß die Verhandlungen um das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn abgebrochen seien. Wie wir nunmehr erfahren, sind die Verhandlungen nur vertagt. Sie werden am Mittwoch wieder aufgenommen werden. Der Reichsverkehrsminister hofft, daß es ihm gelingen werde, seine Vorschläge gegenüber den Arbeiterorganisationen durchzusetzen.

Der Reichstag und die Steuern.

In parlamentarischen Kreisen tritt immer mehr die Befürchtung auf, daß die Steuerberatung den ganzen Winter hindurch andauern wird. Und zwar nimmt man an, daß nach der zweiten Beratung im Plenum die Steuergesetze wieder der Kommission zurückgegeben werden, weil sich unter den Parteien keine Verständigung erzielen läßt. Tatsächlich sind die Gegensätze, die sich schon in den Kommissionen bemerkbar machen, in den Parteien außerordentlich groß, selbst in den Koalitionsparteien. Wie wir bereits berichten konnten, plant der Reichsfinanzminister, die Parteiführer einschließlich der Führer der Deutschen Volkspartei, zu einer Besprechung zu laden, um eine Koalition für die Steuervorlagen zu schaffen. Obwohl diese Information von angeblich gutunterrichteten Berliner Zeitungen demontiert wurde, können wir sie aufrechterhalten und noch hinzufügen, daß der Kanzler keine andere Möglichkeit sieht, die Steuern schnell unter Dach und Fach zu bringen als durch persönliche Verhandlungen mit den Führern der Koalitionsparteien dahin zu wirken, daß keine weitere Aufschubung der Steuerberatungen erfolgt. Der Kanzler wird außerdem bei der zweiten Lesung der Steuerberatung eine Erklärung abgeben, daß er sich außerstande sieht, die Regierung weiterzuführen, wenn eine weitere Verzögerung der Steuerberatung erfolgt.

Die neue Grenze Oberschlesiens.

Dieser Tage ging durch die Presse die Nachricht, daß die Grenze in Oberschlesien am 15. Januar offiziell bekanntgegeben werden soll. Diese Meldung trifft, wie wir zuverlässig hören, nicht zu. Die Grenze soll vielmehr erst dann offiziell bekanntgegeben werden, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Kommission beendet sind. Diese Verhandlungen werden sich aber noch einige Wochen hinziehen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird alsdann zunächst von der Interalliierten Kommission und darauf vom Obersten Rat geprüft werden, der seinerseits den Tag bestimmt, an dem die Lösung des deutschen Teiles für Polen in Oberschlesien erfolgt.

Personalien.

Haut „Rheinische Rundschau“ wurde Ministerialdirektor Dr. v. Brandt, der seit Bestehen des Reichskommissariats für die besetzten rheinischen Gebiete bei dieser Behörde als Ministerialdirektor und Vertreter des Reichskommissariats tätig ist, in das Reichsfinanzministerium versetzt. Er übernimmt als Ministerialdirektor die Abteilung des Staatssekretärs Dr. Fischer, der bekanntlich den Vorsitz der Kriegslastenkommission in Paris übernommen hat.

Troßki gegen Japan.

Ein kriegerischer Aufruf.

Troßki hat einen Armeebefehl erlassen, der sich in recht unzweideutiger Form gegen die japanische Politik im Fernen Osten richtet. Den Worten des Befehls zufolge haben die im Fernen Osten operierenden Abteilungen des antibolschewistischen Truppenführers General Kappel die Feindseligkeiten gegen die Republik des Fernen Ostens eröffnet. Die Republik des Fernen Ostens sei keine Räuberrepublik, sondern ein demokratischer Staat, der weder das Privateigentum noch das allgemeine Wahlrecht abgeschafft habe. Die wertvolle Bevölkerung des Fernen Ostens könne sich danach, in der allgemeinen Sowjetföderation aufzuheben. Um aber den japanischen Räubern keinen Vorwand zum Ueberfall auf die Republik des Fernen Ostens zu geben, habe die Bevölkerung auf die Erfüllung dieses ihres sehnlichsten Wunsches verzichtet. Nimmerehe Kappel im Dienste Japans. Japan habe vom Küstengebiet der Republik des Fernen Ostens in räuberischer Weise Besitz ergriffen und wolle von seinem Raube nicht lassen. Troßki erklärt ferner in seinem Befehl, daß Sowjetrußland um des lieben Friedens willen bis jetzt die größten Zugeständnisse den kapitalistischen Staaten gemacht habe. Die Folge hiervon sei jedoch gewesen, daß die heimtückischen Angriffe dieser Staaten kein Ende nähmen. Es sei also nicht genügend, daß man Augenblicke mache, man müsse auch stark sein. Die rote Armee müsse ihre Anstrengungen verdoppeln. Die Kriegsinindustrie des Landes werde ihr zu Hilfe kommen. Die rote Armee und die sibirische Armee müßten auf der Hut sein.

Volales und von Nah und Fern.

Hörsheim, den 4. Januar 1922.

* Vergesst nicht den Besuch des kommenden Freitag, den 8. Januar (Heilige Dreikönige) abends 8 Uhr im Sängerkreis stattfindenden Palmengarten-Konzerts des Gesangsvereins Sängerbund. Jedem Freunde eines guten Gesangs wird zum billigen Preise von 2 Mark ein großer Genuß geboten. Der Reinertrag findet Verwendung zu Gunsten der Schulkinder-Fürsorge (Ferienkolonie).

* Hörsheimer Ruderverein 1908. Die Neujahrsfeier verlief auf das Glanzvollste. Das Programm wurde eingeleitet durch den Prolog, gesprochen von Rudeter Bolander. Die Begrüßungsansprache des Präsidenten Steinerbach wurde umrahmt durch ein lebendes Bild, an dessen Schluß die kleine Babette Frank einen sinnvollen Ruderspruch in vollendeter Weise vortrug. Nun wechselten Couplets, vorgetragen von Rudeter Möbus und Karl Frank mit Gesangsolos des letzteren und einem Rudeter-Gesangschor. Zum Schluß gelangte das urfidele Theaterstück „Der seltsame Florian“ zur Ausführung, welches von den Damen K. Habenthal, Lilly Messberger und den Rudetern Ant. Habenthal, Josef Messerschmitt, Friedel Jung, Hans Messerschmitt flott gespielt wurde. — Ein flottes Tänzchen beschloß die in allen Teilen schöne Feier.

* Sarrafani muß Abschied nehmen. Nur noch wenige Tage wird die Frankfurter Festhalle die Stätte der herrlichen zirkensischen Schauspiele sein, die fast 1 Mil-

lion Menschen bewundert haben. Sarrafani wird von Frankfurt scheiden und Frankfurt wird einen großen festen Circus nicht mehr erleben, wie es der Weltstadt würdig ist. Denn nach den Erfahrungen, die Sarrafani leider hat machen müssen, ist es fast ausgeschlossen, daß je wieder die Festhalle zu Circuszwecken verwandelt werden kann. Nun ist aber die letzte Gelenheit gekommen, um das Reford Programm zu bewundern, das Sarrafani für den Abschluß zusammengestellt hat. Das Ausstattungsschaustück „Wintermärchen“ feht den Sarrafani-Erfolgen die Krone auf. Wie schade, daß wir nie wieder Gelegenheiten haben werden, ein echtes Circus-Schaustück zu sehen. Diese Regietat von blendender Ausstattung, von romantischer Poesie, von herrlichen künstlerischen Reizen entzückt Jung und Alt, zumal nach den nervenanspannenden Akten des Todespringers Gaddin und des Dompteurs Schneider mit seinen 42 Löwen. Sarrafanis Vorstellungen beginnen täglich um 7 Uhr. Nachmittagsvorstellungen finden am Mittwoch, Samstag und Sonntag um 3 Uhr statt. Nachmittags zahlen Kinder nur halbe Preise.

Rudergesellschaft 1921 E. V. Der Vorstand der R. G. gibt am Sonntag, den 8. Januar im Sängerkreis seinen Mitgliedern und deren Angehörigen sowie den Freunden und Gönnern des Vereins einen Winterball. Die Veranstaltung kombiniert sich aus Konzert, Theater und Tanz und wird den getroffenen Vorbereitungen nach einige Stunden wahren Lebensgenusses bieten. Bei dieser Gelegenheit wird der Verein zum ersten Male sein theatrales Können zeigen, das durch routinierte Dilettanten eine Gewährleistung für einen rechten Theaterabend gibt. Wie bekannt, erfreuten sich die seitherigen Veranstaltungen des Vereins eines großen Zuspruchs der Einwohner und ist auch diesmal zu wünschen, daß die bevorstehende Feier mit einem guten Besuch besetzt wird.

— Was ausländische Zeitungen kosten. Mit dem neuen Jahre mußten auch alle deutschen Zeitungen ihre Bezugspreise etwas erhöhen; daß diese Erhöhungen recht geringfügig sind, wird nur ein gewohnheitsmäßiger Abnehmer bezweifeln. Auch bei dem erhöhten Bezugspreis bezahlt der Leser kaum den Papierpreis. Wie wenig die deutschen Zeitungen in Wirklichkeit bedeuten, wird erst klar, wenn die Preise ausländischer Blätter zum Vergleich herangezogen werden. Nach der neuen Postzeitungssliste liefert die Reichspost das „Prager Tageblatt“ (vor dem Kriege 5,10 M. vierteljährig) für 175,86 M. jetzt, den „Vöslener Anzeiger“ für 365,99 M., den Wiener „Bund“ für 510,06 M., die „Neue Zürcher Zeitung“ für 586,55 M.; noch teurer sind fremdsprachige Zeitungen; so kosten die Stockholmer Blätter „Svenska Dagbladet“ 836,18 M., „Aftonbladet“ 834,66 M., „Allgemeen Handelsblad“ in Amsterdam berechnet 899,10 M., der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gar 1012,08 M. Verhältnismäßig billig sind die englischen Straßenblätter wie „Daily Chronicle“, „Daily Mirror“, „Daily Express“, die rund 500 Mark vierteljährlich, die Nummer also über 5 Mark bedingen. „Daily Mail“, deren Pariser Ausgabe vor dem Kriege vierteljährlich 4,26 M. kostete, rechnet heute mehr als das 120fache, nämlich 504 M. „Manchester Guardian“ und „Morningpost“ kosten je 966 M. und einige Pfennige; den Vogel schießt die „Times“ ab, die nur für 1428,76 Mark im Vierteljahr zu haben ist.

— Ausfallende Züge. Die Eisenbahndirektion Berlin teilt mit: Vom 4. Januar ab fallen die Züge D 32, Berlin, Anhalter Bahnhof ab 8,20 Uhr und D 33, Berlin, Anhalter Bahnhof am 10,58 Uhr nachmittags zwischen Erfurt und Berlin aus. Reisende nach Stuttgart, Ludwigshafen und Aßling müssen ab Berlin bis Erfurt den Zug D 42, Berlin, Anhalter Bahnhof ab 8,05 vorm. benutzen. In umgekehrter Richtung wartet der Zug D 43 Berlin, Anhalter Bahnhof an 10,08 nachm. in Erfurt den Anschluß an den Zug D 33 ab. Vom 4. Januar ab verkehren die Züge D 22 Berlin, Anhalter Bahnhof ab 8,50 vorm. und D 29 Berlin, Anhalter Bahnhof an 8,59 Uhr nachm. nur noch zwischen Berlin und Hof.

Erziehung durch die Post.

Nicht davon soll die Rede sein, daß uns das hohe Briefporto zur Sparsamkeit im Schreiben zu allerhand Aus- und Umwegen erzwingt, nicht davon, daß man sich einer zum Betrug verleitet wird und in eine Drucksache einen Brief hineinschmuggelt, sondern von einer wirklich kulturellen Erziehung, der zum Briefschreiben.

Wir haben es so ziemlich verlernt. Solange ein Brief einen Groschen kostete, war er schnell geschrieben und fortgeschickt. Jetzt aber kostet das Porto 1,25 M. und da mag sich manch einer das Schreiben überhaupt überlegen, und entschließt er sich dazu, wird er über Inhalt und Form des Briefes ernstlich nachdenken. Auf zwanzig tägliche Gramm Briefpapier den Bericht eines langen Zeitraumes zusammenbringen, ist nicht so einfach. Das ist eine Kunst, die erlernt sein will, und erlernt werden muß, zumal heute durch die Verteuerung der Bahn auch das persönliche Begegnen ein selteneres wird. Da muß mehr in einem Brief stehen als Tatsächliches. Da muß die Persönlichkeit hineingelegt werden, vom Gedankenleben aus und das.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. M. f. Karl Bornwald (Schwesternhaus) 7.30 Uhr St. Marien f. Christian Hörsheimer Joh. Schuhmacher Ludw. Hörsheimer. Freitag Fest der Erscheinung des Herrn gebotener Feiertag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Samstag 6.30 Uhr hl. M. f. Anna Kath. Wolf statt Kranzpende. [Schwesternhaus] 7.30 Uhr Amt f. Anna Ströter geb. Lang.

Bereins-Nachrichten.

Freie Sportvereinsung. [Abtl. Radfahrer.] Sonntag mittag 1 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Deutschen Hof, Hof. Breckheimer. Abtl. Sängerkreis Singstunde Donnerstag 9 Uhr Sängerkreis. Kirchenchor. Mittwoch abend 8.15 Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangsverein „Sängerbund“. Das Palmengartenkonzert am 18. Januar wurde auf den 27. Januar verlegt. Ein Vorkonzert, dessen Ertrag dem Wohlfahrtsverein überwiesen wird, findet am Freitag, den 6. Januar abends 8 Uhr statt. Wir laden alle Mitglieder, sowie deren Angehörige zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Eintrittspreis 2.— Kameradschaft 1908. Freitag Abend wichtige Versammlung bei Kamerad Weibacher.

Futter-Kartoffeln

abzugeben pro Cir. 30.— Mt.

Raiffeisenlager.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitsworte — Frauenzeitung — Jugendwarte Wirtschaftswarte — Der Sonntag tägl. Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 9 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.



Herren-Kleidung

Sack-Anzüge	Mt. 198, 450, 950, 1450
Schlupfer u. Raglans	Mt. 295, 600, 1200, 1700
Lodenmäntel	Mt. 275, 475, 650, 950
Toppen,	Mt. 95, 150, 300, 450
Hosen	Mt. 95, 150, 290, 425
Fantastie-Westen	Mt. 75, 135, 225, 275

Knaben- und Jünglingsgrößen entsprechend billiger. Berufsleistung in jeder Ausführung.

Bruno Wandt Wiesbaden Kirchgasse 56.

Montag



Gander's
prämierte Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Handschrift!

Buchführung, Stenographie u. Buchhaltung. Preis gratis.

Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

1/2 bis 1 Morgen

Uderland
zu pachten gesucht.
Angebote an den Verlag.

AAAAAA

Stechenpferd-
Seife

die beste Lilienmilchseife
1. zarte, weisse Haut und blond.
schönen Teint. Feiner macht
„Dada-Cream“
rote und spröde Haut weisse u.
samtweich. Überall zu haben

Baumwoll-
Waren

kaufen Sie immer am
besten und billigsten bei
A. P. & E. Weil
MAINZ

Emmeranstrasse 28
Augustinerstrasse 51.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Brannwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse
- diese günstige Einkaufsgelegenheit! -

Unser bekannter grosser

Benützen Sie bitte die Vormittags-
- stunden zu Ihren Einkäufen! -

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 2. Januar 1922.

Langgasse 32. **SCHLOSS, Wiesbaden,** Langgasse 32.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Tode und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, herzensguten Mutter, unserer treubesorgten Großmutter, sehr geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Vorländer

geb. Seemann

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die an der Beerdigung teilnahmen. Ganz besonders hervorhebenden Dank ihren Altersgenossen und den beiden Turnern vom Turnverein 1861, Peter Bauer und Paul Treber für die letzte Ehre, die sie unserer lieben Toten erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Peter Vorländer, Familie Johann Schnelder,
Familie Daniel Ruthardt, Familie Joseph Vorländer, Frankfurt
Ad. Seemann Ww., Astheim, Familie Heinrich Herdt, Trebur
Familie Peter Roosen, Frankfurt

Flörsheim, den 3. Januar 1922.

SARRASANI

Frankfurt - Festhalle.

Nur noch wenige Tage!

Der letzte grosse feste Circus, der in Frankfurt zu sehen sein wird! Jetzt der Rekord-Spielplan mit dem grossen Ausstattungs-Schaustück:

WINTERMÄRCHEN

Sämtliche

Lack- u. Farbwaren

in bester Qualität

Burkhard Flesch, Flörsheim

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben Vater und Bruder,

Wilhelm Kunz, Bäckermeister

nach zweijährigem schwerem Leiden, im Alter von 29 Jahren, am Sonntag nachmittag um 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

i. d. N.: Frau Anna Kunz, nebst zwei Kindern.

Flörsheim a. M., den 2. Januar 1921.



Gelegenheitskauf

Ein Posten Blaue Konfirmandenstoffe

Herrenware — beste wollgemischte Ware.

Serie I 75.- Serie II 95.-
jeder Meter Mk. jeder Meter Mk.

Löwenstein

Kein Laden
nur 1. Stock

Mainz, Bahnhofstrasse 13

1 Minute vom
Hauptbahnhof

Im Neuanfertigen u. Umändern von
Damen- und Kindermoden
empfiehlt sich

Kätha Ruppert, Plattstr. 1.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Preisqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Krebels Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim a. M., Telefon 99

Pergament-Papier Heinr. Dreisbach

Ich kaufe
Lumpen, Papier,
Flaschen, Altisen und
alle Metalle
sowie Gasenfelle
zu höchsten Tagespreisen. Auf
Befehl wirds stets abgeholt.
Gg. Mohr 2.,
Untermainstrasse 39.

Antiseptischer
Wundpuder
ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streudose 3.- Mk.
Apothete zu Flörsheim.